

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Augustausgabe
Nr. 33/83 – 34. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Voller Erwartung auf die 8. Bestarbeiterkonferenz

Im September findet wie alljährlich im Palast der Republik die Berliner Bestarbeiterkonferenz statt. Mit großer Spannung und Interesse sehen alle Werktätigen unserer Republik diesem Tag entgegen, dient er doch der Berichterstattung über die erreichten Erfolge seit dem vergangenen Jahr und der Festlegung weiterer Aufgaben zur Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes.

Schwerpunkte sind der Ausbau und die Weiterentwicklung der Mikroelektronik, der Wissenschaft und Forschung sowie die Automatisierung und der Robotereinsatz. Eine bessere Grundfondsauslastung sowie die Kostensenkung und Erhöhung der Arbeitsproduktivität sind zu erreichen.

Im Mittelpunkt dieser Ziele steht der volkswirtschaftliche Leistungsanstieg, um die vom X. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Strategie zu verwirklichen, zum Wohle unseres Volkes und zur Stärkung des Friedens.

Im Hinblick auf die Konferenz sollten alle Delegierten die kommenden Berichte und Referate sorgfältig studieren und sie für den Erfahrungsaustausch in den eigenen Kollektiven verwenden, um letztlich den Volkswirtschaftsplan 1983 zu überbieten und die Überleitung für das Planjahr 1984 zu gewährleisten.

Dabei kommt es darauf an, Mängel und nicht erreichte Planziele unserer Berliner Wirtschaft kritisch auszuwerten. Hier müssen die Ursachen ermittelt werden. Die Schwachstellen zu beseitigen ist Aufgabe aller Bestarbeiter. Eine große Leistung wurde mit der Umstellung von Stadtgas auf Erdgas in unserem Betrieb erreicht. Etwa 200 Arbeitskräfte unseres Betriebes sorgten Anfang August dafür, daß die Umstellung ohne Produktionsverluste durchgeführt werden konnte. Um dieses Ziel zu erreichen, waren viele Kollegen aus den Werkteilen und aus meinem Kollektiv monatelang an entsprechenden Vorbereitungsarbeiten tätig, um die Dichtheit und Sicherheit am Rohrnetz und den Anlagen zu gewährlei-

sten. Ein Qualifizierungslehrgang wurde durch das Energiekombinat in allen Abteilungen und Bereichen durchgeführt. In Vorbereitung der Konferenz sind unsere Bestarbeiter und Kollektive an vielen Schwerpunkten im Einsatz. So bei der Demonstration des alten Schwarzweiß-Bildröhrenwerkes sowie bei der Schaffung der Baufreiheit für das Teilvorhaben 3 in der Altbausubstanz des Werkes. Ein weiterer Schwerpunkt ist unser Investitionsvorhaben „Farbe“. Unsere Kollegen sind bemüht, den Baufirmen volle Unterstützung zu gewähren. Dennoch bleibt hierbei unser Augenmerk auch auf die weiterlaufende Produktion gerichtet. Diese funktionstüchtig zu erhalten ist für uns eine Hauptaufgabe, um die Planerfüllung 1983 zu sichern.

Bei allen Erfolgen in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft sowie in der Weiterentwicklung des Wohlstandes in der DDR bedarf es bei der internationalen angespannten Lage immer wieder der Kernfrage: Wie ist der Frieden zu festigen und zu sichern? In dieser Frage trete ich auf der Bestarbeiterkonferenz entschieden für eine Resolution ein, die die Hochrüstungspolitik der USA und der NATO aufs schärfste verurteilt und der Forderung Nachdruck verleiht, keine neuen US-Raketen in der BRD und in Westeuropa zu stationieren und alle Massenvernichtungswaffen zu verbieten.

Die UdSSR und das gesamte sozialistische Lager sind dazu bereit. Das beweisen die vielen Abrüstungsvorschläge und Friedensinitiativen der sozialistischen Staatengemeinschaft besonders auch wieder in der letzten Zeit. Alle Menschen wollen Frieden. Die Angst vor einem atomaren Inferno, die Angst vor der Zerstörung unserer Erde, wo es dann kein Leben mehr geben würde, muß endgültig verschwinden. Aus diesen Gründen sind wir zu jeder vernünftigen Lösung bereit, unterstützen wir Entspannungspolitik und friedliche Koexistenz.

Harri Schütz,
Mitglied der Zentralen
Parteileitung

Gedanken zu zwei Bildern Weltfriedenstag 1983



Zwei Fotos aus zwei Welten: Die linke Aufnahme machte in den Frühlingstagen 1945 ein sowjetischer Reporter in Berlin, die rechte entstand 37 Jahre später in unmittelbarer Nähe des WF – im Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide.

Möglicherweise lag die Mutter des kleinen, blonden Steppkes zu diesem Zeitpunkt bereits tot unter den Trümmern, zählte sie zu den insgesamt 55 Millionen Toten, die der zweite, von Deutschland entfesselte Weltkrieg forderte. Vielleicht aber irrte die Mutter auch nur wenige Straßen entfernt suchend umher, um ihren Sohn wiederzufinden... Wir wissen es nicht. Nur soviel ist bekannt, daß zuerst sowjetische Soldaten den Jungen fanden,

ihm zu essen gaben und für eine Unterkunft sorgten. Wie muß doch dem Kleinen zumute gewesen sein angesichts der vielen zerbombten Häuser und Straßen, der vielen verzweifelten Leute um ihn herum, die rat- und hoffnungslos waren?

Fast 40 Jahre später auf deutschem Boden, in der DDR: Ausgelassene, fröhliche und unbeschwerte Gesichter unserer Jüngsten sind für uns Gewohnheit. Sie haben die schrecklichen Tage und Nächte eines Krieges nicht erleben müssen, kennen weder Hunger, Not und Armut. Diese Jungen und Mädchen wachsen – wie viele ihrer Altersgefährten in den letzten Jahren – in einer Zeit und in einem Land auf, in dem Glück, Geborgenheit und Frieden den



Menschen so selbstverständlich sind wie das täglich Brot. Doch auch unsere Kinder wissen schon: Es gibt Menschen auf der Welt, die ihnen und ihren Eltern die höchste Errungenschaft seit dem Ende des zweiten Weltkrieges nehmen wollen – im Frieden zu leben.

Gerade deshalb, weil wir die grauenvollen Bilder aus Hiroshima, Nagasaki, Vietnam, Libanon... nicht vergessen haben und die Kriegsbrandstifter kennen, erheben wir mit Nachdruck besonders in diesen Tagen und Wochen unsere Stimme gegen all jene, die das Leben auf dem Erdball völlig auslöschen wollen. Und die sind in den USA und in der NATO zu finden.

Frank Wetzel

HEUTE:

Seite 2:

Hiroshima – Nagasaki / Gedanken zu einer beeindruckenden Ausstellung

Seite 3:

30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse / Motive für die Entscheidung, Mitglied der Kampfgruppen zu werden

Seiten 4/5:

Jugendbrigaden – welche

Rolle spielen sie im Betrieb? / Interview mit Genossen Ingolf Großer, Vorsitzender des Rates der Jugendbrigadiere

Seite 7:

Kulturelles und Sportliches

Herzlichen Dank für frohe Ferientage in der DDR



Nach erlebnisreichen Ferientagen im zentralen Pionierlager „Thomas Müntzer“ in Rathsfeld/Harz wurden am 10. August 30 polnische Kinder verabschiedet. Im Namen der Gruppe sagte Zofija Walczynska, Sportlehrerin: „Wir, die polnischen Kinder und Betreuer, danken dem Kollektiv des Berli-

ner Werkes für Fernsehlektronik von Herzen für die frohen Ferientage. Wir alle werden in unserem Warschauer Arbeiterbezirk Wola über Eure Gastfreundschaft und über die herzliche Atmosphäre berichten. Nochmals vielen Dank.“

Foto und Text: Bernd Redies

Wissen und beharrliche Arbeit führten zum Ziel

Gehäuselose Bauelemente der Hybridtechnik entwickelt

Einige Kollegen aus dem Entwicklungsbereich EH übernahmen bereits vor mehreren Jahren zusätzlich die Aufgabe, gehäuselose Halbleiterbauelemente der Hybridtechnik im wesentlichen mit vorhandenen Mitteln durch Anwendung spezieller Bearbeitungsverfahren zu entwickeln und für die Abnehmer bereitzustellen.

Dabei handelt es sich um Bauelemente, die als Einzelchips oder im Chipverband bereitgestellt und u. a. in den Geräten der UKW-Funktechnik, in Präzisionswinkel- und Längenmeßtechnik Verwendung finden.

Mit den vorhandenen Fachkenntnissen und den langjährigen Berufserfahrungen löste das Kollektiv aus dem Bereich EH erfolgreich die auftretenden Probleme. Durch die vorbildliche Einsatzbereitschaft und die beharrliche Arbeit der beteiligten Kollegen wurden beispielsweise die benötigten Bauelemente rechtzeitig ent-

wickelt und u. a. für Meßgeräte bereitgestellt, die 1980 zu den Olympischen Spielen in Moskau eingesetzt wurden.

Inzwischen wurden mehrere Grundtypen der gehäuselosen Halbleiterbauele-



mente entwickelt und der Geräteindustrie zur Verfügung gestellt. Von einem Kollektiv erfahrener KDT-Mitglieder der Fachsektion E wurde Ende 1982 die Entwicklung eines weiteren derartigen Erzeugnisses für die Übertragungstechnik mit der Leistungsstufe K 5/0 zusätzlich zum Plan abgeschlossen. Für 1983 haben Mitglieder aus den KDT-Fachsektionen E und D wiederum zusätzlich zum Plan die Aufgabe übernommen, die Technologie von weiteren Erzeugnissen

der Hybridtechnik zu entwickeln und für die Fertigung vorzubereiten.

Die Forderungen zur Entwicklung und Bereitstellung dieser Bauelemente werden seit mehr als fünf Jahren in der Fachgruppe „Bauelemente der Hybridtechnik“ zwischen den Herstellern und den Anwendern abgestimmt. Dieses Gremium hat unter Einbeziehung des ASMW u. a. auch den Fachbereichsstandard „Gehäuselose Halbleiterbauelemente“ TGL 38004 erarbeitet und herausgegeben.

In diesem Zusammenhang ist festzustellen, daß die Anwendung von gehäuselosen Halbleiterbauelementen mit ihren technischen Parametern und dem relativ niedrigen Schaltungsaufwand in der Geräteindustrie zur Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben im zurückliegenden Zeitabschnitt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

Keiler
KDT Fachsektion E

HIROSHIMA NAGASAKI

Diese Ausstellung muß man gesehen haben: Unter dem Titel „Hiroshima — Nagasaki — Mahnung und Verpflichtung“ waren im Berliner Ausstellungszentrum am Fernsehturm erschütternde Bilddokumente zu sehen, die an die Atombombenabwürfe vor 38 Jahren erinnern. In den grauenvollen Augusttagen 1945 kamen damals nahezu 350 000 Menschen auf bestialische Weise ums Leben. Unwiderlegbare Zeitdokumente — Fotos und zusammengeschmolzene Gegenstände sowie künstlerische Arbeiten — vermittelten ein eindrucksvolles Bild über unsägliches menschliches Leiden.

... als ich durch den Shukuei-Park ging, da stand ein kleiner Junge und weinte. Ich sprach ihn an und berührte ihn. Er war tot — ... Diese Worte gehörten zu einem Bild, das im Ausstellungszentrum unter dem Fernsehturm — im Rahmen der Hiroshima/Nagasaki-Ausstellung zu sehen war.

Außer dieser Zeichnung waren noch weitere 63 historische Fotodokumente und Sachgegenstände ausgestellt. Vorgestellt wurden künstlerische Arbeiten von Augenzeugen und von Betroffenen dieser grauenhaften Ereignisse aus dem August 1945.

Als ich diese erschreckenden Zeugnisse zerstörter Städte und verkohlter Leichen betrachtete, überkam mich tiefste Betroffenheit. Besonders stark beeindruckt haben mich die vielen Zeichnungen von Überlebenden dieser nuklearen Zerstörungswut — made in USA —. Die Vernichtung dieser Städte, Hunderttausender Menschen bewies mit erschreckender Eindringlichkeit, daß der Mensch nicht nur der Homo sapiens ist, sondern auch ein Wahnsinniger sein kann. 38 Jahre, nachdem über Nagasaki und Hiroshima die Atompilze aufstiegen, droht der gesamten Menschheit ein neues nukleares Inferno. Die Anhäufung todbringender Waffen hat unerträgliche Ausmaße angenommen.

Im Herzen Europas wurde die BRD zur dichtesten Lagerstätte atomarer Waffen gemacht. Bis zum Herbst sollen 572 neue Kernwaffen aus den USA nach Westeuropa kommen. Jede dieser Waffen soll die 10fache Wirkung einer Hiroshima-Bombe haben.

Jeglicher Computerirrtum kann angesichts der Hysterie in den NATO-Stäben ein Inferno auslösen. Jedwede Korrektur ist bei der extrem kurzen Flugzeit illusorisch.

Die Kriegslust in Person verkörpert Ronald Reagan, als er im Juli 82 folgendes verkündete...

„Die Menschen übertreiben die Folgen eines Atomkrieges viel zu sehr. Die Leute reden, als würde ein solcher Krieg das Ende der Welt bedeuten, wo doch in Wirklichkeit nicht mehr als 500 Millionen Menschen dabei umkommen.“

Ein Land kann einen Atomangriff überleben. Schließlich hat Japan nach dem nuklearen Angriff nicht bloß überlebt, sondern erst richtig floriert.“

Dieser Wahnsinn muß gestoppt werden! Diese Ausstellung klagt an und ruft alle auf: Nie wieder Hiroshima und Nagasaki — Nein zur nuklearen Hochrüstung — „Euro-shima“ nein! —

St. Demke

Den Wahnsinn eines neuen Krieges nicht zulassen

Wozu aggressive imperialistische Kräfte fähig sind, haben sie unzählige Male bewiesen. Wer erinnert sich nicht an die Bilder nach dem US-Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki? Zerbombte Städte, Dörfer, Betriebe, Schulen, verstümmelte Leichen ... Bilder, die um die Welt gingen und die Menschen erschütterten.

Gegenwärtig — das hören und lesen wir täglich — ist der Frieden auf unserem Erdball wieder in akuter Gefahr. Im Herbst soll der sogenannte Raketen-Doppelbeschluß verwirklicht werden. Wieder nach dem Willen aggressivster imperialistischer Kreise. Die Position

der BRD-Regierung — daran ändert auch der Strauß-Besuch in der DDR nichts — ist klar. Sie ist identisch mit der der USA, wo kürzlich die Bereitstellung von 27 MX-Interkontinentalraketen (2,5 Mrd. Dollar) beschlossen wurde.

Wir können und dürfen nicht zulassen, daß durch imperialistische Wahnsinnspolitik ein neuer Weltkrieg entfesselt wird. Denn ein zweites Mal Hiroshima und Nagasaki auf der ganzen Welt hieße, jegliches Leben auszulöschen! Dessen müssen wir uns jederzeit bewußt sein!

Axel Fromm, AGO Technik

Meine Antwort war ein klares „Ja“

Vor mehr als 10 Jahren wurde ich von meinem damaligen APO-Sekretär und dem Parteigruppenorganisator gefragt, ob ich bereit sei, Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden. Die Antwort war ein klares „Ja“.

Beide schauten sich erstaunt an und fragten nochmals. Offensichtlich hatten sich beide auf ein längeres Gespräch mit mir, über den Sinn und die Aufgaben der Kampfgruppen, eingerichtet.

Mein klares „Ja“ zu den Kampfgruppen ergab sich aus der Geschichte und auch meinem persönlichen Erleben.

Am 2.3.1920 stellte die Rote Ruhrarmee ihren Kampf gegen die Reichswehr und Freikorpsverbände ein, auf Grund der Erklärung der Reichsregierung unter dem Sozialdemokraten Ebert. Die Erklärung besagte, daß alle Waffen der Roten Ruhrarmee abgeliefert werden und keine Repressalien von seiten der Machtorgane der Weimarer Republik gegen die Kämpfer erfolgen. Kaum hatten die Soldaten der Roten Ruhrarmee ihre Waffen am vereinbarten Punkt abgeliefert, wurden die waffenlosen Kämpfer von den Soldaten der Weimarer Republik zu Hunderten massakriert.

In Südfrankreich kämpften

deutsche Partisanen an der Seite der französischen Partisanen gegen die deutschen Okkupanten. Eine Partisaneneinheit, in der viele deutsche Antifaschisten kämpften,



mandierte. Der deutsche Offizier schlug den Partisanen eine ehrenvolle Kapitulation vor: 1. Die Partisanen werden als Kriegsgefangene behandelt und 2. Niederlegung der Waffen. Der deutsche Offizier gab sein Offiziersehrenwort, daß die Bedingungen eingehalten werden. Es war keine SS-Einheit! Die Partisanen gingen auf den Vorschlag ein, verließen das Schloß und legten die Waffen nieder. Der Offizier brach jedoch sein Ehrenwort und erschloß die Partisanen an Ort und Stelle.

Mitte der 60er Jahre war ich Augenzeuge von hinterhältigen Angriffen durch Konterrevolutionäre in der kubanischen Provinz Oriente. Wenige kubanische Soldaten fielen. Verletzte und Tote gab es besonders unter den Zivilisten der Ortschaft.

Seitdem es Ausbeuterklassen gibt, ist die Geschichte mit solchen Untaten der herrschenden, privilegierten Klassen voll — Spartacus, Thomas Müntzer, Robert Blum, Reichpietsch, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Ernst Thälmann, Allende — die Reihe ist lang.

Dieses Wissen ließ mich so fest ja sagen zur Mitgliedschaft in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Max Kalb

Aus dem Leben Berliner Antifaschisten

Meine Begegnung mit unseren Klassikern

Es war in den zwanziger Jahren, als ich eine Volontärstelle im damaligen Kaufhaus Lindemann in der Landsberger Allee (heute Leninallee) erwischte, um in der Gebrauchswerbung ausgebildet zu werden. Hier kam ich zum ersten Mal mit klassenbewußten Arbeitern, darunter auch Kommunisten, zusammen. Einige wurden meine Freunde und sagten eines Tages: „Kurt, du besitzt eine gute Ausbildung. Du mußt lesen. Nicht nur die Tagespresse, sondern auch die Schriften von Marx, Engels und Lenin!“

In vielen ausdauernden Gesprächen ließ ich mir erklären, worin der Kampf der organisierten Arbeiterbewegung bestand, interessierte ich mich mehr und mehr für die mir empfohlenen Elementarbücher des Kommunismus. Die Verfasser dieser Literatur sind heute jedem bekannt: Marx, Engels, Lenin. . . Nachdem ich 1927 Mitglied der „Roten Hilfe“ und der „Internationalen Arbeiterhilfe“ geworden und im Februar 1930 zur KPD gestoßen war, lernte ich erst richtig auch den praktischen politischen Kampf kennen. So wirkte ich u. a. aktiv in meinem Unterbezirk und trug dazu bei, den Anteil der Wählerstimmen für die KPD in meinem Stimmbezirk von 1929 bis 1932 um 35 Prozent zu erhöhen. Wichtige Erkenntnisse in der Theorie vermittelte mir der Besuch der Parteischule 1933, was für die politische Massenarbeit unter den Arbeitern von größter Wichtigkeit war.

Im Kesseltreiben gegen Kommunisten und Sozialdemokraten fiel ich 1934 der

Gestapo in die Hände, wurde im November des gleichen Jahres zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Aus den zweieinhalb Jahren faschistische Einkerkelung, ehe ich Mitte 1945 wieder das KZ Ebensee/Ostereich verlassen durfte. In den grausamen Jahren von 1934 bis 1945 lernte ich in den verschiedensten Kerkern Deutschlands und Österreichs auch eine Reihe hervorragender Kommunisten persönlich kennen, wie z. B. Robert Stiewert, Hans Seigewasser, Rudi Arndt, Emil Carlebach. . . Ob im Zuchthaus Luckau oder in dem KZ Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen, Mauthausen oder Ebensee — immer fanden sich trotz schärfster Repressalien und unvorstellbarer Brutalität Genossen, die die Zirkelarbeit zum Marxismus/Leninismus ankurbelten, in den Höllen Gesprächsrunden und Diskussionen organisierten. Die Solidarität der Kommunisten erwies sich stärker als die tierischen Grausamkeiten der Faschisten, rettete so manchem Häftling das Leben.

Heute — 38 Jahre nach der Befreiung Deutschlands vom Faschismus durch die Sowjetarmee — sind die Ideen von Marx, Engels und Lenin in der DDR längst Wirklichkeit geworden, gibt es dank eines starken sozialistischen Weltsystems Frieden auf der Welt.

Kurt Lewinsky,

Vorsitzender des Kreis-Komitees für antifaschistische Widerstandskämpfer, Berlin-Friedrichshain

Hauptquelle der Erfolge unserer Kampfgruppen

Charakteristisch für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR ist, daß sie direkt, unmittelbar von der Partei der Arbeiterklasse geführt werden.

Fragt man nach der Hauptquelle der Erfolge und guten Bilanz der 30jährigen Entwicklung der Kampfgruppen, so kann die Antwort nur lauten: Es ist die führende Rolle der Partei in den Kampfgruppen, es ist die Umsicht und Sorge der Parteiführung, es ist die maßgebliche Rolle der Kommunisten, ihr tätiges Wirken, ihr politisch aktives Auftreten in den Kollektiven, die diese positive Gesamtentwicklung möglich machten und machen. Die weitere Stärkung des Parteieinflusses in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse hängt gegenwärtig von mehreren Bedingungen ab.

— In allen Kampfkollektiven ist im gesamten Dienstprozeß eine aktive politisch-ideologische Arbeit zu führen, und an der politischen Geschlossenheit der Einheiten ist ständig zu arbeiten.

— Es geht darum, einen hohen und stabilen Anteil der Mitglieder unserer Partei in allen Einheiten und innerhalb derselben in jedem Kampfkollektiv zu gewährleisten.

— Die fähigsten Genossen werden als Sekretäre der Parteigruppen der Züge berufen. Sie richten ihr Augenmerk darauf, daß gemeinsam mit den Agitatoren und dem Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit eine enge Verbindung zwischen allen Genossen besteht, die Atmosphäre der Parteilichkeit und des Vertrauens in den Kollektiven gesichert und eine aktive Zusammenarbeit mit der Parteileitung der Grundorganisation des Trägerbetriebes garantiert werden.

— Wichtig ist eine enge Koordinierung der Tätigkeit der Parteileitungen der Betriebe, die für die Kampfbereitschaft einer Einheit verantwortlich sind, zu gewährleisten, wobei sich insbesondere der organisierte Erfahrungsaustausch im Rahmen des Kreises bewährt.

— Schließlich ist es für die Stärkung des Parteieinflusses immer bedeutsam, daß es verstanden wird, Herz und Hirn jedes Kämpfers zu erreichen, seine politische Haltung zu stärken, als Angehöriger der Kampfgruppen für die Arbeiter-und-Bauern-Macht in jeder Situation einzustehen.

(gekürzt aus „Neuer Weg“ Nr. 15/83)

Neuer Weg Heft 15/1983

Der Leitartikel „Im Kollektiv werden theoretisch fundierte Argumente erarbeitet“ von Klaus Gäbler, Mitglied des Zentralkomitees und Leiter der Abteilung Propaganda des Zentralkomitees der SED, dient der Vorbereitung des Parteilehrjahres 1983/84. Harry Dietrich schreibt über „einige aktuelle Probleme der Kaderarbeit in Vorbereitung der Parteiwahlen 1983/1984“. Der Beitrag „Dem Schutz des Sozialismus verschworen“ von Heinz Leube ist dem 30jährigen Bestehen der Kampfgruppen gewidmet (siehe nebenstehenden Artikel.) „Förderung der Initiative — ein hoher Anspruch an die Tätigkeit der Leistungen“ ist Thema des Artikels von Wolfgang Speck. Weitere Beiträge: Führungskonzeption für bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens; gemeinsamer Wettbewerb sichert den Leistungsanstieg, festigt die Kooperation.

Ratschläge: Zur wirksamen Arbeit mit den Traditionskabinetten; Zuschriften — Probleme — Stellungnahmen: Wann ist es ratsam, den Organisationsaufbau einer APO zu verändern?



Die Republik Libanon an der Ostküste des Mittelmeeres umfaßt 10 400 Quadratkilometer (etwa ein Zehntel der Größe der DDR) und hat rund drei Millionen Einwohner. Die Wirtschaft ist durch einen außerordentlich stark ausgeprägten Dienstleistungssektor gekennzeichnet, der rund zwei Drittel des Brutto-sozialproduktes erbringt. Die nationale Industrie ist schwach entwickelt.

ADN-ZB/ Grafik

Lesematerial für die Teilnehmer der Schulen der sozialistischen Arbeit

Das Thema für alle Schulen der sozialistischen Arbeit im September 1983 lautet: „Gewerkschaftliche Aktivitäten zur Erhöhung der ökonomischen und sozialen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik“. Dieses Thema eignet sich, um die am 20. Oktober 1983 stattfindende Intensivierungskonferenz politisch-ideologisch vorzubereiten und zum Anlaß zu nehmen, das bewußte Mitdenken und Mitarbeiten aller Kollektivmitglieder für die der Intensivierungskonferenz gestellten Ziele zu fördern.

Direktor für Forschung und Technologie, Dr. Fuchs, das im „WF-Sender“ Nr. 31/83 (1. Augustausgabe), Seite 4, abgedruckt ist. Schwerpunkte für die Überlegungen zu diesem Thema sollten sein: — „Ein Kernwaffenkrieg wäre das schwerwiegendste Verbrechen gegen die Menschheit. Aber Krieg ist nicht unvermeidbar. Noch ist es nicht zu spät, ein nukleares Inferno zu verhindern. Die Rettung liegt in den Händen der Menschen selbst — eines jeden Mannes und einer jeden Frau —, die entschlossen für den Frieden eintreten.“ (Appell für Frieden und Leben, gegen Atomkrieg, veröffentlicht im ND v. 27. 6. 83) — Dazu geben wir unsere volle Zustimmung zu den Vorschlägen der Sowjet-

union, der DDR und der anderen sozialistischen Staaten zur Abwendung der atomaren Kriegsgefahr in Europa. — Unser Beitrag zur Friedenssicherung besteht vor allem in den Taten, die den Sozialismus und damit die entscheidende Friedenskraft stärken. — Dazu gehört aber auch die Erkenntnis, daß unter den gesellschaftlichen Bedingungen des Sozialismus die Wissenschaft und Technik heute mehr denn je zu einem der wichtigsten Hebel für die weitere Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft wird. Die Weiterführung der Politik der Hauptaufgabe ist ohne umfassende Nutzung der modernen Wissenschaft und Technik undenkbar. — Aber Wissenschaft und Technik wird bei uns

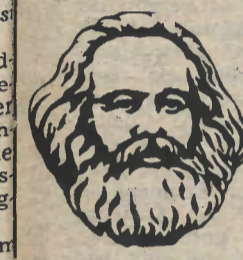
nicht nur für, sondern mit allen Werktätigen durchgesetzt. Und alle, im Interview mit Gen. Dr. Fuchs genannten Faktoren und Aufgaben gehören dazu. Zur Vorbereitung auf das September-Thema werden die staatlichen Leiter zum Stand der Vorbereitungsmaßnahmen Stellung nehmen und die für das jeweilige Kollektiv betreffenden Aufgaben konkret erläutern. Zum Studium der Materialien gehört somit die Frage an jeden Leiter, welche Anregungen er gibt, und dazu gehört die Bereitschaft jedes Kollegen, sein Wissen, Erfahrung und Tatkraft für die Zielstellung, die dem Sozialismus und dem Frieden dient, zu geben. Maria Schwanke, BGL

Jugendbrigaden — ein stabiler Faktor bei der Bewältigung ökonomischer Aufgaben

Unsere Fragen beantwortete Ingolf Großer, Vorsitzender des Rates der Jugendbrigadiere

Die Jugendbrigaden des antifaschistischen Widerstandskämpfers? Der Namenskampf der Jugendbrigaden hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend zu einem stabilen Faktor bei der Bewältigung ökonomischer Aufgaben entwickelt. Trotz der Anbrüche im II. Quartal konnten bereits 21 Jugendbrigaden diese Kennziffer erfüllen bzw. übererfüllen. Im Werkteil Diode wurden auf dem diesjährigen Arbeiterjugendkongreß als eine wertvolle Bewegung und Beitrag der Jugend eingeschätzt. Entscheidend mehr ist auch im VEB Werk für Fernseh elektronik zu tun, damit junge Absolventen noch wesentlich wirksamer werden können und müssen. Im VEB Werk für Fernseh elektronik arbeitet z. Z. nur ein Jugendforscherkollektiv in EF an der Entwicklung eines ac-Elektroluminiszenz-Displays.

„Ball der Jugendbrigaden“ ausgezeichnet. Im I. Quartal der Abrechnung des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden konnten 14 Jugendbrigaden ihre Mengen- und Qualitätskennziffer übererfüllen. Im II. Quartal konnten bereits 21 Jugendbrigaden diese Kennziffer erfüllen bzw. übererfüllen. Im Werkteil Diode wurden auf dem diesjährigen Arbeiterjugendkongreß als eine wertvolle Bewegung und Beitrag der Jugend eingeschätzt. Entscheidend mehr ist auch im VEB Werk für Fernseh elektronik zu tun, damit junge Absolventen noch wesentlich wirksamer werden können und müssen. Im VEB Werk für Fernseh elektronik arbeitet z. Z. nur ein Jugendforscherkollektiv in EF an der Entwicklung eines ac-Elektroluminiszenz-Displays.



Marx ehren — sich bewähren

Verpflichtungen für 1984

Wichtige Aufgaben stehen also vor der FDJ-Grundorganisation, die nur gemeinsam mit den staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Organisationen zu lösen sind.

Bald ist dieses Planjahr zu Ende, und wir beginnen das 35. Jahr des Bestehens unserer Republik. Welche Verpflichtungen gibt es für die weitere Arbeit mit den Jugendbrigaden?

Die Erfahrungen und Hinweise aus dem Arbeiterjugendkongreß und die in den Diskussionen des Volkswirtschaftsplanes unterbreiteten Vorschläge und Ideen unserer Jugendbrigaden sind für die Vorbereitung des Planes und eine hohe Aufgabenübertragung 1984 zu nutzen. Dazu sind in allen WT/FD in Zusammenarbeit mit dem Jugendverband die konkreten Aufgaben für 1984 vorzubereiten.

Die Überarbeitung der Jugendbrigadeneinrichtungen ist bis zu den Mitgliederversammlungen der FDJ im Januar „Mein Beitrag zum Plan“ und der Übertragung der jugendpolitischen Aufgaben 1984 abzuschließen.

Alle bestehenden Jugendbrigaden sind weiter zu stabilisieren und die Neuberufungen auf der Grundlage des „Gemeinsamen Programms...“ durch die WT/FD vorzubereiten.

Im WTSW sind bis zum Anlauf der Farbbildröhrenproduktion in Zusammenarbeit mit dem Jugendverband die Schwerpunkte der Jugendbrigadenarbeit und der Neuberufungen von Jugendbrigaden auszuwählen und zu planen.

Durch das FDE und den WTD sind bis zum 34. Jahrestag der Gründung der DDR Vorschläge zur Berufung weiterer Jugendforscherkollektive zu unterbreiten. Dazu sind dem Betriebsdirektor bis zum 5. 10. 1983 entsprechende Stellungnahmen zuzubereiten.

Plandiskussion 1984

Unser Anliegen: Deckung des Bedarfs

Immer wieder wird an uns als Werktätige der Appell gerichtet, die Verantwortung zur Steigerung der Produktion — als Voraussetzung zur Realisierung des sozialpolitischen Programms — wahrzunehmen. Jeder von uns kennt die Probleme der Vergangenheit mit den „1000 kleinen Dingen“, die nicht oder nicht ausreichend im Handel waren. Aber tritt eine solche Situation nur bei den Dingen des täglichen Bedarfs auf? Haben wir im Betrieb nicht die gleiche Aufgabe, nämlich nicht nur die attraktiven Halbleiterbauelemente in großen Stückzahlen zu fertigen, sondern auch den Bedarf der Volkswirtschaft bei „traditionellen“ Spezialbauelementen in geringen Stückzahlen zu decken?

Immer wieder wird an uns als Werktätige der Appell gerichtet, die Verantwortung zur Steigerung der Produktion — als Voraussetzung zur Realisierung des sozialpolitischen Programms — wahrzunehmen. Jeder von uns kennt die Probleme der Vergangenheit mit den „1000 kleinen Dingen“, die nicht oder nicht ausreichend im Handel waren. Aber tritt eine solche Situation nur bei den Dingen des täglichen Bedarfs auf? Haben wir im Betrieb nicht die gleiche Aufgabe, nämlich nicht nur die attraktiven Halbleiterbauelemente in großen Stückzahlen zu fertigen, sondern auch den Bedarf der Volkswirtschaft bei „traditionellen“ Spezialbauelementen in geringen Stückzahlen zu decken?

Zu weiteren Schwerpunkten, wie zum Beispiel die Mehrmaschinenbedienung und die ständige Vervollkommnung der Disposition der Kollegen wurden diskutiert, wurden Vorschläge unterbreitet und Festlegungen zu deren Bearbeitung getroffen.

Es wurden aber auch solche Fakten angesprochen, die für uns Probleme darstellen, wie zum Beispiel die Nichteinhaltung von Terminen bei der Übergabe von Arbeitsmittelerwicklungen, die in der Fertigung zu nichtgeplanten Mehrleistungen, zu Störungen des Planablaufs, das heißt zu Verlusten führen. Bei Abstellung dieser Mängel durch TA sehen wir weitere Reserven in unserer Arbeit.

Kollektiv „Louis Fürnberg“, I. Thiel, RF 3

Warum neue Instandhaltungsgruppe?

Bereits jetzt ist es notwendig, daß wir uns über die Aufgaben unseres Kollektivs — Instandhaltung Geräte und Anlagen — für das Jahr 1984 völlige Klarheit verschaffen. Dazu zählen insbesondere die verstärkte Eigenbereitstellung von Bauelementen und Baugruppen, die Durchsetzung des Dreischichtsystems im Instandhaltungsbereich LINO, und es geht natürlich darum, die Qualität unserer Arbeit zu erhöhen und Stillstandszeiten, die durch unsere Arbeit an den Maschinen und Anlagen notwendig werden, weiter zu senken. Den weitest- und Einfahrbetriebes gerecht zu werden. Damit dies möglichst reibungslos verläuft, nehmen bereits jetzt einige unserer Kollegen an der Inbetriebnahme der später durch uns zu betreuenden Anlagen teil.

Colorröhre durch unsere Hauptabteilung ein. Dieser umfangreiche, neue Aufgabenkomplex macht die Bildung einer neuen Instandhaltungsgruppe erforderlich. Wir haben im Leitungskollektiv beschlossen, einen großen Teil der notwendigen Facharbeiter und Ingenieure aus den Gruppen der Abteilungsgruppe IMG 2 für die Arbeit in dieser Gruppe zu gewinnen, um schnell ein arbeitsfähiges Instandhaltungskollektiv aufzubauen. Meine Aufgabe als Leiter der Abteilung IMG 2 sehe ich darin, alles zu tun, um besonders den erhöhten Anforderungen des Probe- und Einfahrbetriebes gerecht zu werden. Damit dies möglichst reibungslos verläuft, nehmen bereits jetzt einige unserer Kollegen an der Inbetriebnahme der später durch uns zu betreuenden Anlagen teil.

Hans-Peter Schulze, APO I

Monatsbeste im Werkteil Röhren

Jutta Walz, RL 2
Kollegin Walz ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „F. Reinitzer“. Sie ist als Arbeitsgebietsverantwortlicher für Produktionsorganisation und Abrechnung tätig. Diese Aufgabe löst sie sehr zielstrebig. Durch ihren Einsatz wurde der Bereich in die Lage versetzt, die operativen Bedarfsforderungen der Kunden weitestgehend zu erfüllen.



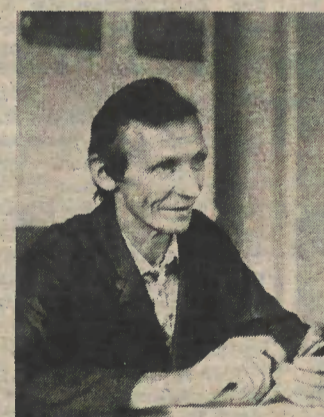
Jutta Walz, RL



Ronald Schiller, RV 4

Elfried Liedtke, RV 2
Kollege Liedtke ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Vietnam“. Neben der Arbeitsaufgabe als Einrichter betreut er die Grundmittel, Werkzeuge und Vorrichtungen der Abteilung. Er zeigte besondere Aktivitäten und Einsatzbereitschaft bei der Übergabe von Grundmitteln und den dazugehörigen Werkzeugen im Rahmen der Vorbereitung des Bauvorhabens „Color“. Unter Zurückstellung persönlicher Interessen und durch Verlagerung der Arbeitszeit setzte er sich dafür ein, den Auftragnehmerabteilungen unverzüglich Baufreiheit zu gewähren.

und Umsicht. Er ließ in seinem Abschnitt keine Rückstände zu, obwohl er durch das Anlernen anderer Kollegen zusätzlich belastet war.



Elfried Liedtke, RV 2



Marion Zimmermann, RS 3

Horst Riedel, RS 2
Kollege Riedel, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Michelangelo“, ist als Gruppenleiter tätig. Zur Sicherung der Monatsplanerfüllung war es erforderlich, daß Kollege Riedel zusätzlich die Verantwortung für die 2. Schicht in der Spezialröhrenpumpe übernehmen mußte. Zusätzlich entwickelte er umfangreiche Aktivitäten zur ordnungsgemäßen Erdgasumstellung.

Bester Qualitätsarbeiter Marion Zimmermann, RS 3
Kollegin Zimmermann ist als Galvanikarbeiterin tätig. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „M. Faraday“ und hat im Juli komplizierte Teile für eine wichtige Röhrentype in sehr guter Qualität gefertigt.

Bei diesen Teilen gab es bisher häufig Probleme, so daß diese Teile wiederholt abgezogen und nachgearbeitet werden mußten.

aus einer vorhergehenden Arbeitsphase wurden von ihr in guter Qualität aufgearbeitet. Außerdem zeigt Kollegin Zimmermann bei allen erforderlichen Sonderaufgaben große Einsatzbereitschaft. B. Buscha, Mitarbeiter für Wettbewerb, R 1

Roland Schiller, RV 4
Kollege Schiller ist als Einrichter in der Stanzerei tätig und arbeitet als Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Stanzertechnik“. Im Monat Juli hat er sich besonders durch hohe Einsatzbereitschaft und Engagement ausgezeichnet. Kollege Schiller bewältigte die durch Urlaub und Krankheit äußerst angespannte Arbeitskräftesituation durch Fleiß

Langfristige Planung hat sich bewährt

Insgesamt zeigen die Ergebnisse im Namenskampf der Jugendbrigaden einen positiven Einfluss auf die politische Atmosphäre, die gesellschaftliche Aktivität und das geistig-kulturelle Leben. Diese Aktivitäten sind Vorbereitungsarbeiten, die auf eine gute und stabile Zusammenarbeit der Jugendbrigaden mit dem Genossen des Kreiskomitees der Köpenicker Antifaschisten besteht und unsere Gruppen die Hilfe und Unterstützung in gute und sehr gute ökonomische Ergebnisse umsetzen konnten.

Ansporn Leistungsvergleich

Wie hat sich der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden untereinander bewährt? Welche Reserven gibt es noch? Der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden wurde 1983 weitestgehend bewährt. Seit dem III. Quartal 1982 haben alle Jugendbrigaden an den quartalsweisen Auswertungen teilgenommen. Die zehn besten Jugendbrigaden wurden im II. Quartal 1983 im WF-Sender veröffentlicht, und die fünf besten Jugendbrigaden im III. Quartal 1983 wurden beim

Ehrentitel verpflichtet

Welche Rolle spielt dabei der Kampf um den Namen?

So wurde im ersten Halbjahr eine umfangreiche Arbeit zur Berufung weiterer Jugendbrigaden in der Diode und Röhren geleistet.

Zur Gestaltung und Aufbau des Namenskampfes der Jugendbrigade VPV III und den neu zu berufenden Jugendbrigaden im WTD werden Gespräche und die Abstimmung mit dem Kreiskomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer geführt.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse im Namenskampf der Jugendbrigaden einen positiven Einfluss auf die politische Atmosphäre, die gesellschaftliche Aktivität und das geistig-kulturelle Leben. Diese Aktivitäten sind Vorbereitungsarbeiten, die auf eine gute und stabile Zusammenarbeit der Jugendbrigaden mit dem Genossen des Kreiskomitees der Köpenicker Antifaschisten besteht und unsere Gruppen die Hilfe und Unterstützung in gute und sehr gute ökonomische Ergebnisse umsetzen konnten.

Bei der letzten Auswertung des internationalen Leistungsvergleiches ging die Jugendbrigade „80. Jahrestag des Leninschen Komsomol“ als Sieger hervor.

Die Erfahrungen und Hinweise aus dem Arbeiterjugendkongreß und die in den Diskussionen des Volkswirtschaftsplanes unterbreiteten Vorschläge und Ideen unserer Jugendbrigaden sind für die Vorbereitung des Planes und eine hohe Aufgabenübertragung 1984 zu nutzen. Dazu sind in allen WT/FD in Zusammenarbeit mit dem Jugendverband die konkreten Aufgaben für 1984 vorzubereiten.

Alle bestehenden Jugendbrigaden sind weiter zu stabilisieren und die Neuberufungen auf der Grundlage des „Gemeinsamen Programms...“ durch die WT/FD vorzubereiten.

Im WTSW sind bis zum Anlauf der Farbbildröhrenproduktion in Zusammenarbeit mit dem Jugendverband die Schwerpunkte der Jugendbrigadenarbeit und der Neuberufungen von Jugendbrigaden auszuwählen und zu planen.

Durch das FDE und den WTD sind bis zum 34. Jahrestag der Gründung der DDR Vorschläge zur Berufung weiterer Jugendforscherkollektive zu unterbreiten. Dazu sind dem Betriebsdirektor bis zum 5. 10. 1983 entsprechende Stellungnahmen zuzubereiten.

Aus unserem Stadtbezirk Köpenick Was brachte das erste Halbjahr?

Im Juli 1983 tagte wieder die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick und behandelte u. a. den Bericht über den Stand der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und des Maßnahmenplanes nach dem ersten Halbjahr 1983. Darüber hinaus werden Schlussfolgerungen zur Verwirklichung und gezielten Überbietung der volkswirtschaftlichen Aufgaben gezogen. Auszugsweise einige Fakten und Zahlen aus dem Bericht:

● **Güterverkehr:** Bedeutend ist dafür die Arbeit der sieben Werkfahrgemeinschaften und der drei Be- und Entladegemeinschaften. Territoriale Rationalisierungsmaßnahmen ermöglichten im ersten Halbjahr eine Einsparung von 19 000 Litern Kraftstoff bei einer Jahreszielstellung von 30 000 Litern.

● **Energiewirtschaft:** Bei einer durchschnittlichen Steigerung der industriellen Warenproduktion der Kombinate und Betriebe um ca. 5,2 Prozent pro Jahr konnte durch die 55 in den Titelkampf einbezogenen Betriebe und Einrichtungen 1982 gegenüber 1980 eine Einsparung beim Energie-Gesamtverbrauch von 4,4 Prozent erzielt werden. Der Elektroenergieverbrauch Köpenicks konnte im Zeitraum 1981/82 trotz der Erweiterung des

Allende-Viertels um 1,25 Prozent gesenkt werden.

● **Wohnungsbau:** In den ersten sechs Monaten konnten 191 modernisierte Wohnungen übergeben werden; das sind 62,8 Prozent der staatlichen Auflage für 1983.



Im Rahmen der Instandsetzung wurden 497 Wohnungen (45,2 Prozent der Planaufgabe) fertiggestellt.

● **Dienstleistungen/Reparaturen:** Die Aufgaben auf diesem Gebiet erfüllten die PGH des Stadtbezirkes für die Bevölkerung mit 50,9 Prozent zum Jahr. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahreszeitraum eine Steigerung auf 104,5 Prozent.

● **Sekundärrohstoffeffas-**

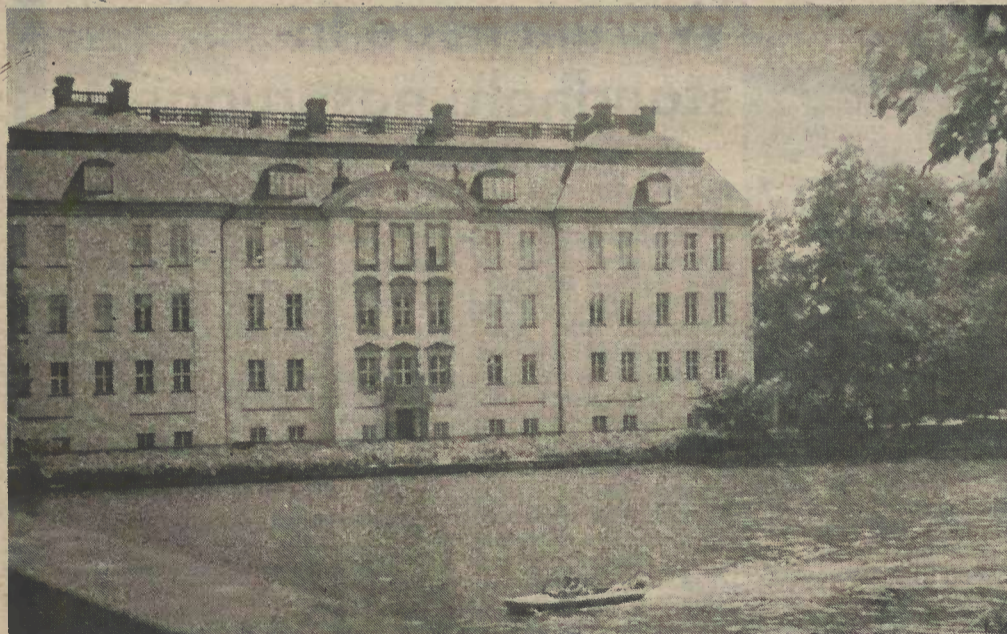
sung: Hier kommt es vorrangig darauf an, das Netz der Annahmestellen kontinuierlich zu erweitern. Zu diesem Zweck wurden dem VEB SERO Freiflächen in der Nähe der Kaufhallen Hoernlestraße und Jastrower Weg zugewiesen. Die Annahmestelle Müggelheimer Straße erhielt in der Landjägerstraße ein größeres Objekt.

In Oberschöneweide wurde durch den WBA 17/18 der zehnte Annahmestützpunkt für Sekundärrohstoffe eingerichtet, einen weiteren Stützpunkt gibt es durch den WBA 49/50. Seit dem 1.7.1983 hat im Finkeldeeweg 98 eine Annahmestelle für metallische und nichtmetallische Altstoffe geöffnet.

● **Küchenabfälle:** 1983 sind im Stadtbezirk insgesamt 5350 Tonnen Küchenabfälle zu erfassen; bis Ende Juni wurden 49 Prozent erreicht. Die Anzahl der Futtermittelgefäße erhöht sich auf 2034, bis zum Jahresende sollen es 2800 sein.

● **Gesundheitswesen:** In der Puchanstraße 17 erfolgt im III. Quartal 1983 die Konzentration mehrerer bisher einzeln untergebrachter Praxen zur psychiatrischen und augenärztlichen Behandlung. Zusätzlich wird hier auch der geplante kinderärztliche Arbeitsplatz geschaffen.

Köpenicker Schloß in neuem Gewand



Rechtzeitig zur Eröffnung der Sonderausstellung „Kunstgewerbemuseum Berlin — Geschichte, Wiederaufbau, Neuerwerbungen“ war auch die Rekonstruktion der Fassade um das Schloß Köpenick abgeschlossen, so daß sich dieses historische Bauwerk nunmehr seit Juli im neuen, ursprünglichen okergelben Gewand präsent-

tiert. Vor rund 300 Jahren, zwischen 1677 und 1688, wurde das Schloß im Stil des holländischen Barock von Rutger von Langerfeld erbaut. Seitdem erlebte es eine wechselvolle Geschichte, und seit 1963 befindet sich hier das Kunstgewerbemuseum Berlin. Übrigens: Für alle Interessenten, die mehr zur Geschichte von Schloß und

Schloßinsel Köpenick erfahren wollen, führt das Heimatgeschichtliche Kabinett Köpenick jeden Montag um 16 Uhr und jeden Donnerstag um 17 Uhr einstündige Führungen über die Schloßinsel durch. Treffpunkt ist jeweils vor dem Schloß.

Text und Fotos: Frank Wetzel

Die Arbeit der BGL-Jugendkommission nach dem Arbeiterjugendkongreß

Der Kongreß der Arbeiterjugend, der im Juni in Berlin stattfand, war ein bedeutendes Bekenntnis der Jugendlichen zu unserem sozialistischen Staat. In zahlreichen Diskussionsbeiträgen berichteten die Delegierten, wie sie in ihrem konkreten Arbeitsbereich um höchste Leistungen ringen. Dabei ist es beachtenswert, daß die Diskussionsredner klar den Zusammenhang zwischen hohen Leistungen am Arbeitsplatz und Friedenssicherung zum Ausdruck brachten. Denn hohe Leistungen eines jeden von uns stärken den sozialistischen Staat, ermöglichen die allseitige Verwirklichung unseres weitgesteckten sozialpolitischen Programms und weisen den Imperialismus in die Schranken, verringern die Auswirkungen der USA-Embargopolitik und ermöglichen die Aufrechterhaltung unseres hohen Lebensniveaus. Der Sozialismus braucht den Frieden, denn nur unter diesen Bedingungen kann er seine Vorzüge voll entfalten. Diese Tatsache kam auch im Schlußwort des Kongreßes deutlich zum Ausdruck. Der Arbeiterjugend werden im Zusammenhang damit große Aufgaben übertragen. Das Vertrauen, das die Partei und Regierung in die Jugend setzen, muß durch aktive Arbeit zu jeder Stunde gerechtfertigt werden.

Für uns als Jugendkommission der BGL ergeben sich in Auswertung der richtungweisenden Beschlüsse des Arbeiterjugend-Kongreßes neue, höhere Anforderungen an die Qualität der poli-

tisch-ideologischen Arbeit mit den Jugendlichen unseres Werkes.

Es gilt zum ersten, alle Jugendlichen mit dem Inhalt der Beschlüsse des Kongreßes vertraut zu machen.

Des Weiteren werden wir aktiven Einfluß auf die Arbeit der Jugendbrigaden und Jugendobjekte nehmen. Die Bewegung der MMM als Ausdruck der schöpferischen Kraft unserer Jugendlichen ist weiter zu stimulieren und darauf Einfluß zu nehmen, mehr Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu bearbeiten. Gegenwärtig hat unser Werk eine Reihe schwerwiegender Probleme zu lösen. Erinnert sei nur an die großen Anstrengungen, die unternommen werden müssen, um in LINO die vorliegenden Planrückstände zu reduzieren. Es muß uns gelingen, den Jugendlichen klarzumachen, welche Folgen für unsere Volkswirtschaft entstehen, wenn nicht ausreichend und qualitätsgerecht LED-Bauelemente zur Verfügung gestellt werden können. Unsere Jugendlichen sind eine gewaltige Kraft, die den Produktionsprozeß entscheidend stimulieren kann, diese Kraft gilt es noch konzentrierter wirksam werden zu lassen.

Die Jugendkommission der BGL wird in Zusammenarbeit mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leitung zur Verwirklichung dieser Zielstellungen beitragen.

S. Scheffczyk, Stellv. Vors. Jugendkommission der BGL/EHE

60 JAHRE DEUTSCH-SOWJETISCHE SPORT-FREUNDSCHAFT

Traditionsveranstaltung am 60. Jahrestag der ersten deutsch-sowjetischen Sportbegegnung am Freitag, dem 9. September 1983, 16.00 bis 19.00 Uhr im BVB-Stadion, Siegfriedstraße.

Programm:

16.00 Uhr: Fußballspiel der Altrepräsentativen SC Dynamo gegen ASK Vorwärts

17.30 Uhr: Fußballspiel aus Anlaß des 1. Treffens vor 60 Jahren Moskwitsch Moskau gegen Auswahl von Berlin-Lichtenberg

In den Pausen: Musikschau durch ein Blasorchester, Spielmannszüge und Schallmeienkapellen
Autogrammstunde und Rahmenprogramm
Alle Teilnehmer können eine Festschrift und einen Erinnerungswimpel erwerben!

DTSB der DDR, Kreisvorstand Berlin-Lichtenberg
DSF-Kreisvorstand Berlin-Lichtenberg

KREISSPORTFEST

Am 17. September 1983 findet der volkssportliche Höhepunkt, das Kreissportfest der Werktätigen des Stadtbezirks Köpenick, auf dem Allende-Sportplatz statt.

Nachdem die Betriebs-sportfeste des Stadtbezirks abgeschlossen sind, rüsten sich die Sieger und Platzierten sowie alle Sportinteressenten für einen Start beim Kreissportfest.

So wird das Kräfteressen der Volkssportler nach den erfolgreichen Tagen des VII. Turn- und Sportfestes und der IX. Kinder- und Jugendspartakiade 1983 in Leipzig ein Vergleich der Vertreter der Betriebe Köpenicks.

In den Mannschaftssportarten werden uns vertreten:

— im Fußball der Sieger der WF-Olympiade, die Vertreter von IM 7;

— im Volleyball die AGO RS, D sowie die Volkssportler unserer Sektion Volleyball;

— im Kegeln die AGO D;

— im Tischtennis zwei Mannschaften der Frauen, Teilnehmerinnen am Sportfest und eine Mannschaft der Männer;

— Sportfreund Masche, Ausdauerlauf, hat bereits 15 Läufer für den Stundenlauf gemeldet, der um 10.30 Uhr gestartet wird.

Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit, in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Federball teilzunehmen.

Die Meldungen werden am Veranstaltungstag entgegengenommen. Hierzu einige Bemerkungen zu den Ausschreibungen:

In der Leichtathletik werden die Disziplinen 100-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen ausgetragen.

Die Altersklasseneinteilung:

18 bis 30 Jahre
31 bis 42 Jahre
43 bis 52 Jahre
über 52 Jahre

Hier werden sicherlich die mit Sachprämien ausgezeichneten und Platzierten starten und darauf Wert le-

gen, sich mit den Volkssportlern Köpenicks zu messen.

Unsere Teilnehmer der WF-Schwimmolympiade sind genauso interessiert wie die Leichtathleten, sich in der Schwimmhalle Allende-Viertel dem Starter zu stellen.

Deshalb für alle schwimmbegeisterten WFLer nachfolgende Hinweise: Der Zeitplan für den 17. September 1983 sieht ab

10.30 Uhr das Meilenschwimmen und ab 11.30 Uhr die Schwimmdisziplinen vor.

Altersklasseneinteilung:

14 bis 17 Jahre
18 bis 29 Jahre
30 bis 39 Jahre
40 bis 49 Jahre
über 50 Jahre

für die Staffel ist keine Altersbegrenzung vorgesehen.

Disziplin:

50 m Brust, männlich und weiblich
50 m Rücken, männlich und weiblich
50 m Kraul männlich und weiblich
4 x 25 m-Staffel (beliebig) männlich und weiblich

In der Turnhalle der 27. Oberschule im Allende-Viertel wird ab 14 Uhr das Federballturnier durchgeführt.

Im A-Turnier nehmen die Aktiven des Federballverbandes der DDR und im B-Turnier die Volkssportler teil.

Auch hier die Altersklasseneinteilung:

AK 10 bis 13 Jahre
AK 14 bis 18 Jahre und allgemeine Klasse ab 18 Jahre.

Es gibt natürlich auch etwas zu gewinnen:

In allen Mannschaftswettbewerben werden Pokale und Urkunden für die Erst- bis Drittplatzierten ausgegeben.

Die bestplatzierten Sportlerinnen und Sportler erhalten Medaillen und Urkunden.

Ich wünsche allen Teilnehmern am Kreissportfest der Werktätigen einen guten Start und viel Erfolg!

Siebenhüner, Sportbüro

„Orbis pictus“ — gemalte Welt

Zum Tode des Malers und Grafikers Rudolf Nehmer

Der Maler und Grafiker Rudolf Nehmer starb am 12. Juli 1983 in Dresden im Alter von 71 Jahren.

Der Stadt Dresden war der Künstler seit 1932 verbunden; dem Jahr, in dem er das Elternhaus in Bobersberg (Krs. Crossen, heute VR Polen) verließ, das ihm seit seiner Geburt am 19. Mai 1912 Geborgenheit bot. Der Wunsch nach bildnerischem Schaffen entstand bei Rudolf Nehmer frühzeitig. Die künstlerische Ausstrahlungskraft der Elbmétropole zog ihn stark an. Sein erster Lehrer in Dresden war Wolde-mar Winkler, der eine solide Grundlage schuf. Danach studierte er von 1932 bis 1936 an der Dresdener Akademie bei Richard Müller und Willy Kriegel und war seitdem freischaffend tätig. Die Kriegsergebnisse führten zum

Verlust eines Teils seiner Arbeiten. Rudolf Nehmer gehörte 1947 zu den Gründern der Künstlergruppe „Das Ufer“.

Er unterstützte die Bildung des Künstlerverbandes, die Gründung der Genossenschaft Bildender Künstler in Dresden sowie deren Galerie „Kunst der Zeit“, die zum 70. Geburtstag des Künstlers eine umfassende Ausstellung mit seinen Arbeiten gestaltete.

Rudolf Nehmer schuf bedeutende Porträts, beispielsweise von K. Kollwitz, B. Brecht, H. Zinner und M. Gorki. Sein „Bildnis Prof. Hans Grundig“ (Öl, 1958, Gemäldegalerie Dresden) wurde von der Kunstwissenschaftlerin Prof. Dr. Emmrich als das wohl „differenzierteste und gültigste Bildnis“ H. Grundigs bezeichnet.

In seinen Stilleben vereint Rudolf Nehmer oft Gleichnishaftes und Poesievolles mit intensiver Farbgestaltung, so in „Orbis pictus“ (Öl, 1972, Gemäldegalerie Dresden) — wohl eine seiner reifsten Leistungen. Im Besitz der Berliner Nationalgalerie befindet sich „Rüben im Regen“ (Öl, 1946).

Das Weltbild und das künstlerische Anliegen Rudolf Nehmers waren stets geprägt durch eine zutiefst humanistische Haltung. Für den Solidaritätsbasar der Berliner Journalisten im August des vergangenen Jahres stellte auch er Originaldrucke zur Verfügung.

Das Werk dieses bedeutenden Künstlers ist vollendet; Rudolf Nehmer schuf Kunst von bleibender Bedeutung.

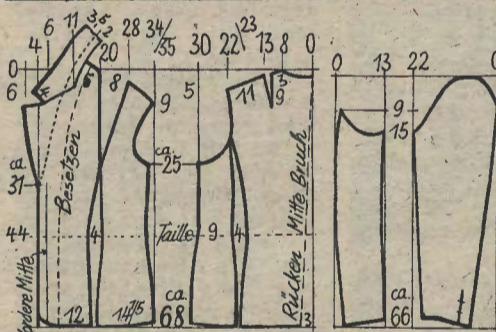
Wolf Lippitz, Q 2



DAS KOSTÜM

Das Gefühl, gut angezogen zu sein und selbstbewußt die Mode zu tragen, ist am schönsten in einem Kostüm. Unser Beispiel (links) ist ein Kostümjacket, in dem englische und schottische Folklore einfließen. Die langen, figurformend vor allem für Vollschanke, bedingene bestsitzende Büstenabnäher, die man nach der Figur leicht abstimmen kann. Diese „schlankmachenden“ Teilungsnähte verlaufen von der Achsel bis zum Saum. Einmal den Taschen Kontur gebend (rechts), das andere Mal wird der Tascheneingriff direkt in die Naht eingearbeitet. Hier wird die lange Naht, von der kleinen spitzen Passe aus, im Oberteil offen gehalten, welches eine breite Zugabe beim Zuschnitt erfordert (etwa 5—6 cm). Eine solche modische Kostümjacke selbst nähen kann nur jemand, der in der Schneiderkunst bewandert ist. Zu allen Nähten muß 1,5 cm zugegeben werden. Wir benötigen für die Konfektionsgröße g 82 etwa 1,90 m Kostümfabric, der zumeist in 1,40 m Breite angeboten wird.

E. Fitzkow



Die süße Frau: 4 Erzählungen/hrsg. von Monika Tantzsch. Aus d. Russ. von Brigitte Schröder und Monika Tantzsch. — Berlin: Verl. Volk u. Welt, 1982 — Etwa 440 S.

Der Band enthält vier Erzählungen sowjetischer Schriftstellerinnen, in denen von Problemen und Konflikten des Zusammenlebens und der Persönlichkeitsentwicklung im heutigen Alltag berichtet wird.

I. Welembowskaja (Die süße Frau) schildert den Entwicklungsweg einer jungen Frau, die an ihrer Ichbezogenheit scheitert. Maja Ga-

nina (Goldene Einsamkeit) erzählt von einer Schauspielerin, die in einer extremen Situation die Bestätigung ihrer Berufung und ihrer Persönlichkeit findet. V. Tokarewa (Der alte Hund) und V. Jemolowa (Männerbummel) gehen den Beziehungen zwischen Mann und Frau in der heutigen Gesellschaft nach.

Lewin, Waldtraut: Garten fremder Herren: 10 Tage. Sizilien — Berlin: Verl. Neues Leben, 1982. — Etwa 115 S. — (Podium)

Eine breite aufgefächerte Reisereportage, die sachbezogen, dabei spannend und künstlerisch gestaltet, trotz der Kürze des Aufenthalts Einblicke in die soziale und politische Situation Siziliens vermittelt, in das harte Leben der einfachen Menschen, der Fischer, Bauern, Händler

und Handwerker, in Mafia, Jugendkriminalität und den bürokratischen Verwaltungsapparat.

Busse, Heli: Es gibt keine Wunder mehr oder warum Onkel Karl abbrannte: Geschichten. — Berlin: Eulenspiegel Verl., 1982.

Der vorsorgliche Neffe schenkt dem Onkel Karl ein Gasfeuerzeug, um die Gefahr eines Wohnungsbrandes, hervorgerufen durch splitternde Streichhölzer, zu bannen, aber: „Es gibt keine Wunder mehr“, und das zu Vermeidende geschieht doch, weil das Nachfüllgas für das Feuerzeug nirgends erhältlich ist.

In der Titelgeschichte und den anderen Erzählungen des Bandes werden humorvoll menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten des Alltags dargestellt.



Berlin: Die Galerie Unter den Linden präsentiert seit kurzem drei neue Ausstellungen. So zeigt Hubert Koch aus Lauscha Hüttenglas in plastischen Formen sowie mundgeblasenes Glas, Vasen und andere Gefäße. Foto: ADN-ZB — Heinrich

| | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | | 2 | | 3 | 4 | | 5 | 6 | | 7 |
| | | | 8 | | | | | | | |
| 9 | | | 10 | | | | 11 | | 12 | |
| | | 13 | | | | 14 | | | | |
| 15 | 16 | | | | | | | | | |
| | 17 | | | 18 | | 19 | 20 | 21 | | |
| | | | | | | | 22 | | | 23 |
| 24 | | 25 | 26 | | 27 | 28 | | | | |
| 29 | | | | | 30 | | | | | |
| | | 31 | | | | | | | | |
| 32 | | | | | 33 | | | | | |

Waagrecht: 1. Merkbuch, 2. Botaniker, gest. 1930, 3. Nebenfluß der Labe, 4. Kunstgriff, 5. Nebenfluß des hühnergroßer Wasservogel, 6. Sportler, 7. Planet, 8. Oper von Richard Wagner, 9. forstwirtschaftliches Raummaß, 10. Wüstenform, 11. Schreieart, 12. griechischer Gott, 13. Oper von Verdi, 14. Auwaldstaude, 15. Ährenborste, 16. konserviertes Tierprodukt, 17. französische Widerstandskämpferin, 18. Gestalt aus „Feuerwerk“.

Senkrecht: 1. Bogenmaß eines Winkels, 2. deutscher

Auflösung aus Nr. 32/83

Waagrecht: 1. Panik, 2. Aasen, 3. Oruro, 4. Ata, 5. Galle, 6. Reserve, 7. Nante, 8. Elemi, 9. Narkose, 10. Arosa, 11. Ast, 12. Lotos, 13. Neige, 14. Thein.

Interessantes Filmprogramm im „UT“

5. bis 8. September: 15.00 Uhr: ... und ringsum streifen Wölfe, UdSSR; 17.00 und 20.00 Uhr: Wer hat Jupiters Po gestohlen?, Frankreich.

9. bis 11. September: 15.00 Uhr: Der Scout, DDR/MVR; 17.30 und 20.00 Uhr: Der Kurpfuscher, VR Polen.

11. September: 11.00 Uhr: Der Scout, DDR/MVR.

12. und 13. September: 15.00 Uhr: Der Scout, DDR/MVR;

17.30 und 20.00 Uhr: Das süße Wort Freiheit, UdSSR.
14. und 15. September: 15.00 Uhr: Der Scout, DDR/MVR; 17.30 und 20.00 Uhr: Sieben Sommersprossen, DDR.
14. September: 9.30 Uhr: Vorschule: Das Zauberschloß, DDR/VR Polen.
16. bis 18. September: 15.00 Uhr: Mein blauer Vogel fliegt, DDR; 17.30 und 20.00 Uhr: Ein Teufelskerl, Australien/Neuseeland.

Kalenderblätter im August

„Wohin in Berlin“ erinnert unter dieser Überschrift an Ereignisse, die das Leben unserer Stadt mitgeprägt haben und zur Geschichte Berlins gehören:

August 1713: In Berlin wird das sogenannte Lagerhaus gegründet, das sich zur größten deutschen Tuchmanufaktur des 18. Jahrhunderts entwickelt. 1723 wird es auf königlichen Befehl ein staatliches Unternehmen.

23. August—3. September 1848: Im Versammlungslokal des Berliner Handwerkervereins beschließen die rund 40 Delegierten des ersten deutschen Arbeiterkongresses die Gründung der „Arbeiterverbrüderung“, der ersten überregionalen Arbeiterorganisation. Als die Konterrevolution die Lüge verbreitet, im Handwerkervereinshaus seien große Mengen Munition gelagert, marschieren auf Order des Polizeipräsidenten 500 Schutzleute am Abend des 26. August an und unterziehen das Gebäude einer Hausdurchsuchung. Die Provokation scheitert. Das Berliner Bezirkskomitee der „Arbeiterverbrüderung“, das sich am 22. Oktober konstituiert, entwickelt sich unter Führung des Mitgliedes des Bundes der Kommunisten Ludwig Bisky zur größten und geschlossensten Abteilung der „Arbeiterverbrüderung“.

25./26. August 1848: Auf der Reise nach Wien weilt Karl Marx in Berlin. Er verhandelt hier mit Vertretern der demokratischen Bewegung, unter anderen mit Karl Ludwig d'Estér, Mitglied des Bundes der Kommunisten, und Georg Jung. Mit seinem Freund Karl Köppen kommt es zu einer herzlichen Begegnung.

Kennerschaft

Da Marx ein leidenschaftlicher Raucher war, befand er sich immer auf der Suche nach billigen Sorten, die, von seinen Freunden gefürchtet, seinen Geschmack völlig verdarben.

Er behauptete aber, ein großer Zigarrenkenner zu sein. Seine Freunde är-

gerte das. Sie erwarteten eine Zigarre der allerbilligsten Sorte und gaben sie bei Marx als echte Havanna aus.

Der rauchte die Wunderzigarre und war selig. Tage später offenbarten die Freunde den Betrug.

„Der beginnt erst jetzt“, behauptete Marx steif und fest, „natürlich war es eine echte Havanna.“

Berlin-Porträts



Die kennt in Berlin jeder — die URANIA-Weltzeituhr, das Symbol für Zeit und Raum am S-Bf. Alexanderplatz. Die Weltzeituhr wurde 1969 von Diplom-Industriegestalter Erich John geschaffen und zeigt an der Skala des mittleren der drei Ringe auf dem Schaft die Uhrzeit wichtiger Städte der Welt an. Der obere Abschluß der 10 Meter hohen Stahlkonstruktion ist ein Sinnbild des Sonnensystems.

Text und Foto: Frank Wetzel



Vor dem Schaden klug sein

Der Scheckverkehr erfordert die Beachtung einiger Hinweise, vor allem zur eigenen Sicherheit der Kunden.

Leider ist nicht allen Kontoinhabern bewusst, daß ein Scheckheft einen symbolischen Wert von mindestens 10 000,— Mark hat, denn für jeden Scheck erhält man 500,— Mark Bargeld. Der Schaden, der dem Kontoinhaber bei sorglosem Umgang mit Schecks entstehen kann, ist beträchtlich.

Aus diesem Grunde muß jeder Scheckheftbesitzer den

fahrlässigen Umgang mit Schecks vermeiden.

— Bewahren Sie das Scheckheft sorgfältig auf, daß der Verlust und jede mißbräuchliche Verwendung von Scheckvordrucken verhindert werden!

— Behandeln Sie Schecks wie bares Geld!

— Legen Sie Ihre Schecks nicht in den Personalausweis!

Redaktionsschluß war der 22. August

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey, Redakteur: Klaus Schüler, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Blübel, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölfer, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: J. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).